



Deutscher Bundestag

Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Kommission zur Wahrnehmung der Belange der
Kinder (Kinderkommission)

Wortprotokoll der 54. Sitzung

Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Kinderkommission)

Berlin, den 23. Juni 2021, 14:30 Uhr

Paul-Löbe-Haus

2.200

Vorsitz: Charlotte Schneidewind-Hartnagel, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Tagesordnungspunkt 1 **Seite 7**

Verschiedenes

Tagesordnungspunkt 2 **Seite 7**

Öffentliches Expertengespräch zum Thema
"Deutschland 2050 – Was erwartet die Kinder von
heute und morgen?"



Inhaltsverzeichnis

Anwesenheitslisten	Seite 3
Sprechregister	Seite 6
Wortprotokoll	Seite 7



19. Wahlperiode



Deutscher Bundestag

Sitzung der Kinderkommission (13. Ausschuss)

Mittwoch, 23. Juni 2021, 14:30 Uhr

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u> Wiesmann, Bettina Margarethe		<u>CDU/CSU</u> Launert Dr., Silke	
<u>SPD</u> Rüthrich, Susann		<u>SPD</u> Bahr, Ulrike	
<u>AD</u> Huber, Johannes		<u>AD</u> Harder-Kühnel, Mariana Iris	
<u>FDP</u> Seestern-Pauly, Matthias		<u>FDP</u> Föst, Daniel	
<u>DIE LINKE.</u> Müller (Potsdam), Norbert		<u>DIE LINKE.</u> Werner, Katrin	

17. Juni 2021

Anwesenheitsliste

Seite 1 von 2

Referat BL 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro

Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32251, Fax: +49 30 227-36339

Es gelten die Datenschutzhinweise unter: <https://www.bundestag.de/datenschutz>.




Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend

Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder
(Kinderkommission)

19. Wahlperiode

Sitzung der Kinderkommission (13. Ausschuss)
Mittwoch, 23. Juni 2021, 14:30 Uhr

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>BÜ90/GR</u> Schneidewind-Hartnagel, Charlotta		<u>BÜ90/GR</u> Walter-Rosenheimer, Beate	_____

17. Juni 2021

Anwesenheitsliste

Seite 2 von 2

Referat BL 4 - Zentrale Assistenzdienste, Tagungsbüro

Luisenstr. 32-34, Telefon: +49 30 227-32251, Fax: +49 30 227-36339

Es gelten die Datenschutzhinweise unter: <https://www.bundestag.de/datenschutz>.



**Anwesenheitsliste der Sachverständigen
für das öffentliche Expertengespräch zum Thema
„Deutschland 2050 – Was erwartet die Kinder von heute und morgen?“
am Mittwoch, dem 23. Juni 2021, 15.00 Uhr**

Name	Unterschrift
Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“)	Teilnahme mittels Videokonferenz
Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“)	Teilnahme mittels Videokonferenz



Sprechregister der Abgeordneten und Sachverständigen

Abgeordnete

Vors. Charlotte Schneidewind-Hartnagel	7, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23
Abg. Bettina M. Wiesmann	20
Abg. Susann Rührich	17
Abg. Johannes Huber	22

Sachverständige

Eckart von Hirschhausen	7, 12, 17, 18, 19, 21, 22, 23
Toralf Staud	7, 18, 19, 22, 23



Tagesordnungspunkt 1

Verschiedenes

Siehe hierzu das separat gefertigte Kurzprotokoll.

Tagesordnungspunkt 2

Öffentliches Expertengespräch zum Thema „Deutschland 2050 – Was erwartet die Kinder von heute und morgen?“

Vorsitzende: Ich begrüße Sie ganz herzlich zur letzten Anhörung der Kinderkommission des Deutschen Bundestages in dieser Wahlperiode. Sie wird im Parlamentsfernsehen und Internet übertragen. Außerdem wird ein Wortprotokoll erstellt und veröffentlicht.

Die Kinderkommission ist ein Unterausschuss im Deutschen Bundestag. Wir haben den Auftrag, uns mit den Belangen von Kindern und Jugendlichen zu befassen. Dazu führen wir zu einem bestimmten Themenkomplex mit unterschiedlichen Expertinnen und Experten Anhörungen durch. Dabei geht es uns um grundsätzliche Themen und Fragen, die langfristig Bedeutung für die Wahrnehmung der Belange der Kinder haben. In diesem Monat beschäftigen wir uns als Kinderkommission mit dem Thema „Kinder und Umwelt“. Dabei ging es um Folgen des Klimawandels, das Wissen von Kindern und die Beteiligung von Kindern zu diesem Thema. Weiterhin ging es um die Kindergesundheit und um die Bedeutung einer gesunden und intakten Umwelt für das Leben von Kindern sowie um Kinder als Verbraucherinnen und Verbraucher. In der letzten Anhörung dieser Wahlperiode wollen wir nunmehr den Blick in die Zukunft richten und fragen uns, was die Kinder und Jugendlichen im Jahr 2050 angesichts des Klimawandels und weiterer Veränderungen der natürlichen Lebensgrundlagen erwartet.

Ich freue mich sehr, heute als Sachverständige und Gäste per Video zugeschaltet zu haben: Toralf Staud, Journalist, unter anderem Redakteur bei klimafakten.de und Autor. Er hat mit Nick Reimer das Buch „Deutschland 2050, wie der Klimawandel unser Leben verändern wird“ verfasst, das im Mai erschienen ist. Außerdem: Dr.

Eckart von Hirschhausen, Mediziner, Fernsehmoderator, Journalist und Autor, der uns ebenfalls zugeschaltet ist. Sein jüngstes Buch „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“ ist auch im vergangenen Monat erschienen. Beide Bücher stehen seit Erscheinen auf den bekannten Bestsellerlisten. Herzlichen Dank, dass Sie heute Zeit für uns haben.

Aufgrund der Plenarsitzung müssen wir unsere Sitzung spätestens um 16.30 Uhr beenden. Sie würden zunächst ca. 15 Minuten Zeit für ein Statement haben und danach kommen wir miteinander ins Gespräch. Hier im Saal anwesend sind Norbert Müller von der Fraktion DIE LINKE., Herr Huber von der AfD, Susann Rührich von der SPD, ich, Charlotte Schneidewind-Hartnagel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und Frau Wiesmann von der CDU. Herr Seestern-Pauly von der FDP ist uns zugeschaltet. Wir können jetzt mit dem Vortrag von Herrn Dr. von Hirschhausen beginnen.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Guten Tag in die Runde. Toralf ist heute Geburtstagskind ...

Vorsitzende: ... wir haben schon gratuliert.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Das erinnert uns immer wieder zurück an die Kindheit. Ich hatte es so verstanden und das halte ich auch für den Verlauf auch am Günstigsten, wenn Toralf mit der Grundlage beginnt und ich mit dem Thema „seelische Gesundheit“ aufsattele.

Vorsitzende: Gut, wunderbar, dann machen wir das so. Dann, Herr Staud, haben Sie das Wort.

Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Vielen Dank, Eckart. Ich gebe gerne die Vorband. Herzlichen Dank. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Ausschussmitglieder, vielen Dank für die Einladung in die Kinderkommission.

Ich kann mir kaum ein Thema vorstellen, das längerfristige Auswirkungen auf das Wohlergehen



von Kindern hat als der Klimawandel. Deshalb herzlichen Dank, dass ich hier sprechen darf. Ich würde versuchen, es kürzer zu halten als geplant, um die 15 Minuten nicht zu überschreiten. Sehr gerne können Sie bei Punkten nachfragen, die Sie genauer wissen wollen. Sie können es aber auch im Buch nachlesen, in dem auf 380 Seiten alles sehr viel ausführlicher erklärt ist.

Vielleicht vorab die wichtigste Frage: Warum kann man überhaupt verlässlich über das Jahr 2050 reden? Karl Valentin hat einmal gesagt, Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Das trifft auf das Klima und auf die Sachen, die ich Ihnen jetzt vortrage, nicht oder kaum zu. Wir reden hier über Physik. Wir reden nicht über Politikwissenschaften, nicht über Soziologie, nicht über Dinge, die so kommen könnten oder nicht und davon abhängig sind, wie die Menschheit sich verhält. Sondern wir reden über Klimaverhältnisse, die zu einem Großteil bereits feststehen, weil zum einen die Klimagase in der Atmosphäre langlebig sind und zum Teil hunderte sogar tausend Jahre in der Atmosphäre verbleiben. Zum anderen ist das Klimasystem sehr träge und es dauert lange, bis es auf Veränderungen reagiert. Deshalb wurde ein Großteil der Treibhausgase und der Dinge, die im Jahr 2050 unser Klima auch in Deutschland bestimmen werden, bereits jetzt durch uns ausgelöst. Die Treibhausgase sind bereits in der Atmosphäre. Man kann, um eine Analogie zu benutzen, sicher vorhersagen, welche Verhältnisse im Groben im Jahr 2050 vorherrschend sind, wie wenn man sagt, man stellt einen Topf mit Wasser auf eine Herdplatte, dreht die Herdplatte an und man kennt den Luftdruck und die Rahmenbedingungen. Das tut man auch beim Klima, weil man ziemlich genau weiß, dass in absehbarer Zeit das Wasser sieden wird und es werden Blasen aufsteigen. Man weiß jedoch nicht genau, in welcher Sekunde die erste Blase aufsteigt, und man weiß auch nicht, wo am Topfboden sich die erste Blase bildet. Das sind Unsicherheiten, die gibt es in der Klimaforschung auch. Man weiß aber mit sehr großer Sicherheit, dass das Wasser in diesem Topf sieden wird. Man weiß ganz sicher, dass das Klima 2050 ein anderes sein wird als heute. Die Klimamodelle sind mittlerweile ziemlich verlässlich. Das weiß man, weil die Vorhersagen von Klimamodellen aus

vorherigen Jahren mit dem eingetretenen Klima vergleichbar sind und es eine große Übereinstimmung gibt.

Vielleicht noch ein letztes Beispiel: Das Ölonternehmen EXXON hat eine eigene Forschungsabteilung. Diese Forschungsabteilung hat bereits 1982 in einem Memo geschrieben, dass wir nach deren Szenarien in etwa 40 Jahren mehr als 0,8 Grad Celsius Erderwärmung und 415 ppm, also Teilchen pro Millionen CO₂ in der Atmosphäre haben werden. Das ist fast genauso eingetreten. Es gibt also keinen vernünftigen Grund, an dem zu zweifeln, was die Klimamodelle uns für 2050 vorhersagen. Und sie sagen nichts Gutes vorher.

Wir werden in Deutschland im Durchschnitt ungefähr 2 Grad Temperaturanstieg haben. Wir werden dadurch insgesamt mehr Hitze haben, und die 2 Grad Celsius sind ein Durchschnittswert. Auf diesen Durchschnittswert kommen die Hitzespitzen natürlich noch drauf. Eine Hitzewelle, wie wir sie in den letzten Tagen und in der letzten Woche erlebt haben, ist heute noch eine ungewöhnliche Hitzewelle, aber sie wird Mitte des Jahrhunderts mit diesen Temperaturen normal sein.

Etwas schwieriger ist es, über die Niederschläge zu sprechen. Die Gesamtniederschlagsmenge in Deutschland wird voraussichtlich leicht zunehmen, aber es wird eine deutliche Verschiebung der Niederschläge geben. Die Winter werden, nach allem, was man weiß, feuchter werden. Dafür werden die Sommer trockener, vor allem wird es mehr Starkregen geben. Das bedeutet, dass es zwischen diesen Starkregen Dürrephasen geben wird. Wir werden also einen sehr viel krasserer Wechsel zwischen Trockenheit und Feuchtigkeit haben. Das hat weitreichende Folgen für die Wälder, die Landwirtschaft, die Städte, aber dazu komme ich gleich noch.

Es ist sehr sicher, dass die Meeresspiegel steigen werden. Die Meeresspiegel an der Küste in Cuxhaven, an der Nordseeküste sind seit 1840 bereits um über 40 cm gestiegen. Sie werden weiter steigen und wir werden Mitte des Jahrhunderts mindestens einen halben Meter



Meeresspiegelanstieg gegenüber vorindustriellem Niveau haben.

Wir werden, das ist weniger sicher, vermutlich auch stärkere Stürme haben. Es gibt dazu Vorhersagen und ich werde nachher noch eine Karte zeigen, wenn Zeit dafür ist. Vor allem die Winterstürme werden stärker und mehr Schäden anrichten. Die Klimamodelle sagen, mehr Blitze, mehr Hagel mit größeren Hagelkörnern und damit mehr Schäden voraus. Zusammenfassend kann man sagen, ein Deutschland mit 2 Grad mehr wird ein sehr viel heißeres Land, ein in weiten Teilen trockeneres Land und ein unsicheres Land sein. Wir werden mehr Extremwetter und mehr Extremwetterschäden bekommen.

Was wir in dem Buch gemacht haben und was bisher relativ selten gemacht wurde, ist zu fragen, was diese Dinge denn für die Praxis bedeuten? Was heißt es denn, wenn wir weniger Regen und mehr Hitze bekommen? Ich werde ein paar Einblicke geben und einige Sektoren betrachten. Wir sind mit diesen gut gesicherten Forschungsergebnissen zu Expertinnen und Experten, zum Beispiel zur Vizechefin des Landesbetriebes Forst Brandenburg, gegangen. Ihr haben wir die sehr deutlichen Projektionen für die Niederschlagsmenge vorgelegt und sie gefragt, was das für ihren Forst und für ihre Wälder bedeutet? Sie musste nicht lange nachdenken, sondern hat ganz klar und deutlich gesagt, und deutlicher als es in vielen Forschungsarbeiten beschrieben ist: Wenn das so kommt, und daran kann man nicht zweifeln, dann haben wir keine Fichte mehr. Das ist zusammengefasst das, was wir in dem Waldzustandsbericht schon beginnen zu sehen. Die Wuchsbedingungen für die heimischen Bäume und die Hauptbaumarten – Kiefer, Fichte, Eiche und Buche – werden deutlich schlechter und deutlich schwieriger. Es wird in vielen Regionen der Erde und in vielen Regionen Deutschlands für Fichte, Kiefer, Buche und Eiche zu heiß und zu trocken sein. Schädlinge wie der Borkenkäfer werden viel bessere Bedingungen haben. Der Waldzustandsbericht für Frankfurt am Main besagt zum Stadtwald in Frankfurt am Main, dass bereits 98,9 Prozent der Bäume dort krank oder zumindest beschädigt sind. Das heißt, die Kinder von heute, die 2050 erwachsen sind, werden ein anderes Landschaftsbild haben. Wir

werden ganze Gegenden ohne alte Bäume haben. Die Bäume, die über 100 Jahre hier gewachsen sind, finden schon in 30 Jahren Bedingungen vor, mit denen sie nicht mehr wachsen können und es zu wenig Wasser gibt.

Die Abbildung 1 zeigt Ihnen, wenn Sie sie sehen können, eine Projektion aus dem Klimawirkungs- und Risikobericht des Umweltbundesamtes, der vergangene Woche veröffentlicht wurde. Dieses Papier ist mehr als 1.000 Seiten dick und wird alle sechs, sieben Jahre veröffentlicht. Sie sehen hier eine Projektion, wie sich der Buchdrucker oder umgangssprachlich der Borkenkäfer vermehren kann. Links auf der großen Deutschlandkarte sind die bisherigen Verhältnisse zu sehen. Sie sehen dort in verschiedenen Farben eingezeichnet, wie viele Generationen des Borkenkäfers in einem warmen Sommer heranwachsen und Bäume zerfressen können. Sie sehen, dass weite Teile des Landes zwei, höchstens drei, am Oberrheingraben auch einmal vier, oder in heißen Ausnahmesommern fünf Generationen haben, in denen die Borkenkäfer heranwachsen können. In der oberen Reihe links sehen Sie in einem pessimistischen und einem optimistischen Szenario was für das Jahr 2050 zu erwarten ist. Rechts oben die beiden Landkarten zeigen wiederum bei optimistischem oder pessimistischem Verlauf die Erwartungen für Ende des Jahrhunderts. Sie sehen, dass die Zahl der Generationen von Borkenkäfern, die sich in einem Sommer vermehren können, drastisch zunehmen wird. Von heute flächendeckend drei bis vier Generationen auf bis zu sechs, sieben oder manchmal acht bis Ende des Jahrhunderts. Seit Corona wissen wir, dass eine Generation mehr ein Vermehrungszyklus mehr heißt und nicht eben doppelt so viel, sondern es steigt exponentiell. Ein Weibchen des Borkenkäfers kann dann nicht 100.000, sondern mehrere Millionen Nachkommen bekommen. Das ist für die Wälder, die Kiefern und die Fichten verheerend. Wir sehen in Teilen des Harzes, in der Sächsischen Schweiz, rings um Dresden, aber auch im Sauerland schon heute kahl gefressene Hänge. Das wird 2050 in weiten Teilen des Landes zu erwarten sein.

Zur Gesundheit: Die wohl einschneidendste Veränderung ist die Hitze. Eckart von



Hirschhausen wird dazu gleich noch etwas sagen. Hitze ist ganz besonders für Kinder, Alte und Kranke schlimm. Auf dieser zweiten Grafik sehen Sie die Verbreitungsbedingungen der Tigermücke. Links sehen Sie, wie die Tigermücke heute in Deutschland überleben kann. Die Tigermücke ist eine tropische Mückenart, die Denguefieber verbreiten kann und ist vor einigen Jahren eingewandert. Im Südwesten, in Baden-Württemberg, in einigen Städten auch in Bayern, bis nach Jena haben wir heute bereits Vorkommen der Tigermücke. In Jena gibt es bereits ein Vorkommen, welches überwintert. Die Winter sind so mild geworden, dass die Tigermücken überwintern können. Die Sommer sind so warm geworden, dass sich nicht nur die Mücken vermehren, sondern auch die Viren des Denguefiebers in der Mücke. Auf der rechten Seite der Landkarte sehen wir, wie die Verhältnisse in Deutschland sein werden, jedoch hier nicht für das Jahr 2050, sondern für das Jahr 2030. Wir haben also schon in absehbarer Zeit, im Kleingedruckten steht der Zeitraum 2021 bis 2040, und damit in ganz naher Zukunft, in weiten Teilen Baden-Württembergs, Hessens, aber auch Nordrhein-Westfalens Bedingungen für das Überleben und das Vermehren der Tigermücke, die sie zu einer Gefahr für die Gesundheit machen.

Ähnlich verhält es sich auch auf der nächsten Folie, der Landkarte 3. Sie zeigt die Anzahl heißer Tage im Sommer. Wir freuen uns, wenn wir es warm haben. In Nordeuropa ist Wärme immer noch mit einem positiven Gefühl verbunden. Im Frühling freut man sich, wenn man in der Sonne draußen sitzen kann. Das ist schön. Weniger schön sind die Hitzewellen, wie wir sie in der letzten Woche gesehen haben und die für den Juni, nun ja, schon ungewöhnlich war. Wir sehen in der linken großen Landkarte die historische Häufigkeit von heißen Tagen im Sommer über 30 Grad. Ich selbst kann mich noch erinnern, als ich in den 80er Jahren ein Kind war, dass es etwas Besonderes war, wenn wir 30 Grad hatten. Heute sind 30 Grad fast schon normal. Wir werden in Deutschland punktuell Temperaturen von über 40 Grad bekommen. Die obere Reihe ist wieder die Zukunftsprojektion und die beiden linken Landkarten zeigen, was Mitte des Jahrhunderts, die rechten beiden was Ende des Jahrhunderts zu

erwarten ist. Das ist die Anzahl an heißen Tagen in den drei Sommermonaten. Wir sehen in der Spitze, dass der Oberrheingraben und Ostdeutschland die heißesten Gegenden werden. In der Rheingegend und in Ostdeutschland sehen wir, dass es bis zu 48 heiße Tage im Sommer geben wird, und das bei einem Zeitraum, der nur 90 Tage umfasst. Das heißt, an der Hälfte der Sommertage in Deutschland werden es über 30 Grad. Das hat vor allem Bedeutung für die Städte. In den Städten ist die Hitzebelastung noch viel stärker. Im Jahr 2050 werden wir in Deutschland öffentliche Kühlräume brauchen, so wie wir heute Wärmestuben für Obdachlose im Winter brauchen. Um sie zu schützen, werden wir im Sommer 2050 Kühlräume haben, wie sie in Chicago und anderen heißen Großstädten bereits heute Standard sind. Es wird bereits begonnen, standardmäßig Kinderspielplätze mit einem Sonnensegel auszustatten, wie wir es aus den südlichen Ländern kennen. Die Hitzebelastung wird einfach zu groß, dass es gesundheitsgefährdend ist. Wir werden große Probleme mit der Bausubstanz bekommen. Die Gebäude in Deutschland sind für diese Anzahl an heißen Tagen nicht ausgelegt. Sie werden überheizen. Schon heute berichten Pflegedienste in den Hitzesommern, dass sie in Wohnungen von Pflegebedürftigen kommen und alte Leute dehydriert sind. Auch in Kindergärten gibt es Wärmeprobleme. Bei meinen Recherchen sagte mir ein Kollege vom Deutschen Wetterdienst, vom DWD, der für die Zukunftssicherung gerade eine Eigentumswohnung für seine Tochter gekauft hat, dass er bewusst kein Dachgeschoss gekauft hat. Er wisse genau, dass in 30 Jahren, wenn der Kredit abbezahlt und das Kind groß ist, eine Dachgeschosswohnung keine attraktive Wohnung mehr sein wird. Sie wird dann regelmäßig so heiß sein, dass man es dort nicht mehr aushält. Das sind ganz konkrete Folgen, die wir in den Städten bei der Bausubstanz erwarten müssen.

Die zweite deutliche Folge sind die bereits erwähnten zunehmenden Starkregen. Diese sorgen in den heißen Städten regelmäßig für Überschwemmungen, überflutete U-Bahn-Schächte und Keller. Es ist keine gute Idee, wie es zum Beispiel häufig noch in Krankenhäusern geschieht, die Notstromaggregate



in die Tiefgarage zu stellen. Bei einem Starkregen sind die als allererste abgesoffen. Es erfordert große Investitionen und Anpassungen an die veränderten Verhältnisse. Für Starkregen sind diese vielleicht bei Gebäuden möglich. Bei der Kanalisation, die regelmäßig überlastet sein wird, sagte uns die Chefin der Abwasserversorgung der Berliner Wasserbetriebe: Nein, die Abwasserkanalisation kann man nicht auf die Starkregen der Zukunft auslegen. Das ist erstens viel zu teuer, zweitens würde man, wenn man alle Rohre auswechselt, die Innenstädte über Jahre lahmlegen. Drittens gibt es ein ganz praktisches Problem, das die Abwasserrohre einen Mindestdurchfluss brauchen, der an den vielen Tagen, an denen es keinen Starkregen gibt, nicht gewährleistet ist. Dann stinkt es aus diesen Abwasserrohren. Das heißt, wir werden im Jahr 2050 heißere und öfter überschwemmte Städte haben. Wir werden im Ganzen mehr Unsicherheit und Ungewissheit bekommen. Wir und unsere Kinder werden sich daran gewöhnen müssen, dass wir in Deutschland viel häufiger Wetterextreme haben. In dem gemäßigten Klima, welches wir historisch in Deutschland haben, war es bisher selten so, dass wir starke Stürme, Orkane oder Tornados, die alles durcheinander wirbeln, hatten. Hagelschauer hatten Seltenheitswert. Das wird sich in Zukunft ändern und viel häufiger werden. Das fällt mit Rettungsdiensten wie zum Beispiel Feuerwehren zusammen, die schon heute Probleme haben, Nachwuchs zu finden.

Ich erwähne nur noch kurz drei Aspekte: Die Landwirtschaft im Jahr 2050 wird anders aussehen. Die Felder, die unsere Kinder sehen und die Lebensmittel, die sie essen können, weil sie erzeugt werden, werden vermutlich andere sein. Winterweizen braucht feuchte Herbste, die wird es künftig viel seltener geben. Es wird andere Ackerkulturen geben müssen. Wir haben mit Forscherinnen und Forschern gesprochen, die sagen, dass sie Hirse, Soja und Kichererbsen testen. Das sind Ackerkulturen, die künftig auf deutschen Feldern gedeihen werden. In Hamburg, im alten Land, werden Aprikosen angebaut. Es ist nicht so, dass auf den Feldern nichts mehr wächst, aber die gewohnten Lebensmittel werden in Deutschland schwerer zu erzeugen sein. Ein oft übersehener Aspekt ist der Hitzestress für

Nutztiere. Dieser wird in Zukunft ein viel größeres Problem. Kühe und Milchrinder geben die optimale Leistung zwischen 15 und 20 Grad. Das ist künftig im Sommer eher eine Ausnahmetemperatur. Bei über 25 Grad haben Kühe und Geflügel Hitzestress. Die eben erwähnte Analyse des Umweltbundesamtes hat durchgerechnet, in welchen Schwerpunktregionen es besonders heiß werden wird. Das ist die Region im Nordosten an der Nordseeküste, in der es einen Schwerpunkt für Milcherzeugung und Geflügelwirtschaft gibt. Es sind die Alpen, in denen es viele Kühe gibt. Dort wird es erheblich schwerer sein, im Freiland künftig Milch zu erzeugen. Die Wirtschaft wird unter dem Klimawandel leiden. Sie wird unter unterbrochenen Lieferketten leiden. Die Arbeitsplätze der Zukunft und damit die Arbeitsplätze für unsere Kinder werden unsicherer werden, weil in der exportabhängigen deutschen Wirtschaft unsicher ist, ob Länder im Ausland unsere Güter noch kaufen werden. Wenn andere Regionen stärker vom Klimawandel getroffen werden als Deutschland, wird das häufig als gute, beruhigende Information gewertet. Wenn diese Regionen aber regelmäßig verwüstet werden, werden sie schlicht weniger Geld haben, um deutsche Produkte zu kaufen. Es ist nicht sicher, dass die deutsche exportabhängige Wirtschaft im Jahr 2050 noch so florieren wird wie heute. Extremwetter in anderen Teilen der Welt werden den Nachschub an Rohstoffen unterbrechen, und damit werden die Lieferketten häufiger unterbrochen sein. Die Schwierigkeiten bei der Logistik waren auf dem Rhein beim Niedrigwasser im Jahr 2018/2019 schon deutlich zu spüren.

Ein letztes Beispiel dafür, wie das Jahr 2050 für die Menschen, die dann erwachsen sind und dann selbst Kinder haben, aussieht. Mir sagte ein Risikoberater der Wirtschaft: Das größte Risiko der deutschen Wirtschaft durch den Klimawandel ist wiederum die Hitze. Die üblichen Werkhallen von Unternehmen in den Gewerbegebieten an den Stadträndern, wie Sie sie alle kennen und in Ihrem Wahlkreis stehen, sind eigentlich nur Blechdosen. Diese werden von den Maschinen im Inneren im Winter geheizt und im Sommer, wenn es drei Tage warm ist, werden die Tore



aufgemacht und es wird durchgelüftet. Das wird im Jahr 2050 nicht mehr funktionieren, da man diese Hallen klimatisieren muss. Das sind Kosten, die sich viele Unternehmen nicht leisten können.

Was heißt das im Fazit? Anpassungen an die bestehenden Verhältnisse sind sicherlich in Teilen möglich. Sie sind allerdings schwierig und teuer. Unsere Kinder werden irgendwie mit diesen Klimaverhältnissen leben. Sie werden aber nicht mehr so gut leben, wie die Kinder von heute und wie es Kinder zum Teil in der Vergangenheit getan haben. Sie werden viel Geld investieren müssen, um diese Klimaveränderungen erträglich zu machen. Deswegen kann man ganz einfach sagen, Klimaschutz bedeutet, Stabilität zu schützen. Wenn man in Deutschland die Landschaft und die Städte weiterhin so haben will, wie sie bisher waren, und wenn die Landwirtschaft weiter so arbeiten und die Wirtschaft weiter florieren soll und die Heimat sozusagen stabil bleiben soll, dann muss man Klimaschutz betreiben. Wir müssen den Klimawandel begrenzen. Das eben beschriebene Niveau des Jahres 2050, die 2-Grad-Erwärmung, steht leider so gut wie fest. Was wir aber noch tun können, ist die Erwärmung auf diesem Niveau zu stabilisieren. Man kann sagen, Klimaschutz ist Heimatschutz. Es wird leichter sein, das Leben sicher zu führen und zu bewahren, wenn man jetzt schnell die Emissionen herunterbekommt, um das Klima zu stabilisieren. Soweit in größtmöglicher Kürze mein Überblick. Ich freue mich dann nach dem Vortrag des Kollegen Hirschhausen auf Ihre Fragen. Danke soweit.

Vorsitzende: Herzlichen Dank, Herr Staud. Ich gebe in Anbetracht der Zeit gleich weiter an Herrn von Hirschhausen.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Selbst wenn ich analog vor Ihnen stünde, würde ich fragen, wie es Ihnen gerade geht. Denn das, was Toralf Staud gerade in sehr pointierter und kurzer Form referiert hat, was uns bevorsteht, ist wirklich ein Desaster. Ich glaube, dass ich als Arzt, als Wissenschaftsjournalist und als Gründer der Stiftung „Gesunde Erde, gesunde Menschen“ versuche, eine Kommunikation zu diesen Themen herstellen möchte, die auch die persönliche

Betroffenheit mit integriert. Warum geht mir dieses Thema nahe? Weil ich als Arzt in der Kinderheilkunde in Berlin in der FU, heute Charité, gearbeitet habe. Ich war in der Kinderneurologie. Toralf hat gesagt, dass wir uns in gewissem Maße anpassen können, aber jeder, der schon einmal im Krankenhaus war, den bitte ich, sich zu erinnern, wie früher ein Fieberthermometer aussah. Alle analogen Fieberthermometer weltweit endeten bei 41 Grad. Warum? Weil der Mensch 42 Grad nicht aushält – ganz einfach. Die Körperkerntemperatur des Menschen hat ein biologisches Limit. Das ist einer der großen Denkfehler, den wir immer wieder machen, weil wir denken, dass wir uns irgendwie herauskaufen und anpassen werden. Wir werden auf gut deutsch die Naturgesetze bescheißen.

Ich bin mit Harald Lösch befreundet, der sagte, Naturgesetze sind nicht verhandelbar. Toralf, danke dafür, dass Du gesagt hast, das ist Physik und keine Politikwissenschaft. Bevor ich jetzt zu den Details komme, appelliere ich wirklich, dass wir verstehen, dass dieses Thema größer ist als eine Generationenfrage. Es ist größer als eine Parteienfrage und es ist eine Überlebensfrage für die Menschheit. Ich nehme mich selbst gar nicht aus, dass ich die Dramatik dieser Situation unterschätzt habe. Ich möchte Ihnen deshalb einmal ein Gedankenexperiment empfehlen: Stellen Sie sich ein Kind vor, ich habe hier einen Strampler von meiner ersten Stiftung „Humor hilft heilen“, da ich auch in einer Frühchenstation gearbeitet habe. Also ein Kind, das heute geboren wird, kommt einerseits in eine fantastische Welt, von der Generationen vor uns geträumt haben. Wir können Kinder auf der Intensivstation retten, die mit 600 Gramm geboren werden. Diese Kinder, gerade Mädchen, hätten theoretisch eine Lebenserwartung von 100 Jahren. Wir können sie impfen und vor vielen Dingen schützen, an denen unsere Eltern und Großeltern noch gestorben sind. Gleichzeitig ist diese Generation aber so gefährdet wie noch keine Generation vor ihnen. Ich glaube, dass das auch Teil unseres Dilemmas im Kopf ist, da unsere kognitiven Schranken zu diesem Thema sich ganz oft von dem Fakt distanzieren, dass ein Kind, was 2050 lebt, heute schon geboren ist und dann gerade einmal 29 Jahre alt ist. Das ist nicht unendlich weit weg. Wir haben es gerade gehört, dass es Vorgänge sind, die in den nächsten



10 Jahren darüber entscheiden, ob die nächsten 10.000 Jahre für die Menschheit überhaupt lebensfähig werden oder nicht. Diese Verantwortung ist schwer und ich beneide Sie nicht um die politische Verantwortung, die Sie haben. Die großen Hebel sind aber nicht im Individuellen zu finden, sondern es sind tatsächlich politische.

29 Jahre nach vorne, 2050, das war die Frage für die Referenten. Man kann sich vergegenwärtigen, dass wenn man 29 Jahre zurückgeht und sich klar macht, dass da gerade der Mauerfall und die Wiedervereinigung war. Wir haben das alle noch im Kopf, und alle, die dabei waren, wissen noch, was sie getan haben. Dieser Abstand kommt uns nicht lange vor. Und dann – zack – ist man plötzlich im Jahr 2050. Ich sitze gerade in Wien und bin auf meiner Live-Tour. Ich sitze in einer klimatisierten Wohnung, ein Dachgeschoss, das ohne Klimaanlage nicht mehr erträglich wäre. In unserem Haus schlafe ich inzwischen mit der Familie im Keller, weil es ohne die natürliche Kühlung der Kellerräume in den Nächten nicht mehr erträglich ist. Sommer war einmal etwas, auf das man sich freute. Ich würde Sie fragen, wer von Ihnen selbst einmal Kind war und wovon Sie als Kinder geträumt haben. In meinem Buch „Mensch Erde, wir könnten es so schön haben“ gibt es ein Foto von mir als Vierjährigen an der Ostsee. Ich liebe das Wasser. Meine Großeltern sind aus dem Baltikum geflohen und das ist Teil der Familiengeschichte. Heute kann ich nicht mehr sorglos in die Ostsee springen. Ich muss mich vor Blaualgen und Cyanobakterien schützen. Die Ostsee ist so heiß geworden, dass es weite Teile ohne Sauerstoff gibt. Es gibt auch weite Teile, in denen es keine natürlichen Fischbestände mehr gibt... und und und. Darüber möchte ich mit Ihnen sprechen. Über das, was wir uns selber antun und erst recht der nächsten Generation an Verlusten und Dingen aufbürden. Über das, was wir eigentlich jedem Kind zubilligen, nämlich sich zu entfalten und zu entwickeln, dazuzulernen und mit Neugier, Freude und Entdeckerfreude in die Welt zu gehen und sich nicht im Keller vor Hitze zu schützen oder nur noch in klimatisierten Räumen überhaupt lebensfähig zu sein. Das ist das, was uns bevorsteht.

Als Fridays for Future mit der Kraft der Kinder, die die Wahrheit kundgeben und so ein Phänomen anrichteten wie bei „Des Kaisers neue Kleider“, bei der das Kind die Wahrheit sagt und sagt, der Kaiser ist nackt. Sie wurden von Politikern angegriffen, dass sie doch bitte in die Schule gehen und erst einmal wissen sollen, wovon sie reden und das den Profis überlassen sollen. Das war die Geburtsstunde von Scientists for Future, die ich mit gegründet habe. Ich war in der Bundespressekonferenz dabei, als die Unterschriften von 28.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern übergeben wurden. Das war ein historischer Moment. Plötzlich standen tatsächlich Generationen von Politikern nackt da, so wie bei „Des Kaisers neue Kleider“.

Das Urteil vom Bundesverfassungsgericht war die nächste Klatsche in das Gesicht von allen politischen Verantwortlichen. Der Begriff Freiheit wurde plötzlich als Freiheit für die nächsten Generationen definiert, auch ein lebenswertes Leben zu haben und nicht gezwungen zu sein, ganz viele Dinge auszubaden, die meine Generation maßgeblich verursacht hat. Ich mag, dass Du, Toralf, den Begriff Heimat genannt hast, weil ich es liebe, mit meinem Vater durch den Grunewald zu fahren, um Wildschweine zu beobachten. Wenn ich heute mit Kindern durch den Wald gehe, sehe ich, dass vier von fünf Bäumen zerstört sind. Mir ist auch klar, dass diese Bäume nicht mehr nachwachsen können und das, was die Natur an Schutzfaktoren hat, um klimaschädliche Gase maßgeblich CO₂ zu binden, dass wir diese Kapazität der nature-based solutions maßgeblich zerstören. Die Kinder haben durch Corona über ein Jahr lang keine Beschulung gehabt. Corona fiel nicht vom Himmel. Corona ist der Preis, den wir dafür zahlen, dass wir Wildtiere jagen, handeln und essen. Wir haben es nicht geschafft, nach den Zoonosen HIV, Aids, SARS, MERS, Zika und anderen endlich zu reagieren und als Weltgemeinschaft zu sagen, wenn wir uns vor diesen Viren schützen wollen, dann müssen wir dringend den Wildtierhandel unterbrechen. Das ist nicht geschehen. Immer wieder erleben wir, dass Prävention in der Politik keine Priorität hat. Wir erleben, dass Prävention kein Geschäftsmodell ist und dass Prävention, obwohl sie so günstig, so billig und so sinnvoll wäre, wie nichts anderes auf der Welt, in den



Vierjahres-Rhythmen kein Gehör findet. Es ist unsexy, eine Krankheit zu verhindern.

Um es konkret zu machen: Als ich in Berlin Zehlendorf zur Schule ging, da gab es hitzefrei, wenn es morgens um 10.00 Uhr 25 Grad hatte. Ich habe Sven Plöger angerufen, mit dem ich befreundet bin und habe ihn gebeten, einmal auszurechnen, wie oft es in meiner Zeit hitzefrei gab. In der Periode von 15 Jahren gab es diese Situation nur viermal. Wir haben manchmal mit dem Feuerzeug versucht, am Thermometer in der Schule nachzuhelfen, aber die Schulleitung war doch ein bisschen cleverer als wir Grundschüler. Hitzefrei war etwas Besonderes. Was Toralf gerade gesagt hat, ist, dass hitzefrei das neue normal wird. Ich habe hier zur Veranschaulichung ein menschliches Gehirn. Dieser Teil ist für Kinder existentiell. Dieser Teil ist das, wofür Kinder ab der Zeugung lernen, wachsen, dazulernen, Neugier entwickeln, wenn sie die Chance dafür haben. Das Gehirn kann unter Hitze nichts lernen, weil wir alle rammdösig werden. Bei 41 Grad beginnen sich die Proteine zu zersetzen, aus denen unser Hirn besteht. Das ist Physik. Wenn Sie ein Ei in ein heißes Wasserbad legen, wird es hart, und wenn Sie es abkühlen, wird es nicht mehr weich. In unseren Gedanken verstehen wir nicht, dass Dinge irreversibel sind und dass sie nicht wieder umkehrbar sind. Gerade in Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt, befinden wir uns immer noch in der Illusion, dass wir uns mit technischen Möglichkeiten irgendwie rausmogeln können, was auf uns zukommt. Wenn wir irgendetwas aus Corona gelernt haben, dann wie verletzlich wir sind und dass wir erst recht die Verletzlicheren unserer Gesellschaft schützen müssen. Das waren zuvor die Alten und jetzt sind es die Kinder.

Ich habe ein paar Folien vorbereitet, um Ihnen zu sagen, dass es nicht alles meine private Meinung ist, sondern dass ich das mit meiner Stiftung vorbereitet habe. Ich hoffe, dass Sie im Schnelldurchlauf verstehen, wieviel Evidenz hinter dem steckt, was ich sage. „Gesunde Erde, gesunde Menschen“ ist das, was wir heute als One Health- oder Planetary Health-Konzept weltweit feiern. In Deutschland ist es zuerst im BMZ angekommen und das BMG beginnt sich jetzt damit zu beschäftigen. Ich bin, um

Interessenkonflikten hier vorzubeugen, Botschafter für Minister Müller für das Ziel globale Gesundheit, also für das SDG Nr. 3. Für Svenja Schulze bin ich für die Artenvielfalt.

Auf meinem Buch steht vorne drauf „Drei Krisen zum Preis von zwei, weil Pandemie, Artenschutz und Klimakrise eng zusammenhängen.“ Was erwartet die Kinder von heute und morgen? Was war der Konsens jeder Elterngeneration? Die Kinder sollen es besser haben als wir. Dieser Konsens wurde nach dem 2. Weltkrieg 70 Jahre in Deutschland eingehalten. Wir sind die Generation, die diesen Konsens kippt. Das muss uns klar sein. Unsere Kinder werden es schlechter haben als unsere Generation. Sie müssen sich das nicht abschreiben, Sie kriegen natürlich die Literatur dazu. Ich habe mit meinem ehemaligen Oberarzt in der Kinderpsychiatrie und Neurologie, Jörg Fegert, Ordinarius in Ulm, ein Review dazu geschrieben. Isabell Auer von meiner Stiftung, selbst Ärztin und Mutter, die selbst viele Quellen zur Frage recherchiert hat, was macht das mit der Seele von Kindern und was macht das mit dem Körper? Wir stellen Ihnen das gerne zur Verfügung. Warum geht mich dieses Thema überhaupt an? Wieso erleben Sie einen Fernsehmoderator, der auch als Komiker erfolgreich war, plötzlich in so einer ernstesten Lage? Diese Frau hat mein Leben verändert. Das ist Jane Goodall. Sie stellte mir eine Frage: Wenn wir so viel schlauer sein wollen als die Affen, warum zerstören wir unser Zuhause? Das ist unser Zuhause und das ist das einzige Zuhause, was wir haben. Es ist die Erde, der einzige Ort mit Wasser, mit Luft, mit erträglichen Außentemperaturen, der einzige Ort mit Kaffee, Sex und Schokolade. Nirgendwo in dem ganzen bekannten Universum und Orbit wird es besser sein, als wir es hier haben. Wenn wir das zerstören, sind wir selbst die Gearschten. Alexander Gerst hat mir mit seiner Ansprache an die Kinder der nächsten Generation aus dem Herzen gesprochen, als er sagte, aus dem Weltall betrachtet versteht man erst, dass die Atmosphäre, die scheinbar, wenn wir in den Himmel gucken, unendlich ist, eine hauchdünne Schicht ist. Sie entscheidet zwischen Leben und Tod. Sie ist so dünn wie die Haut von einem Apfel. Diese Schicht mit Dreck zuzuballern, und CO₂ wird nicht umsonst in Tonnen gemessen, weil es tonnenschwer ist, ist das Dümme, was



wir machen können, weil dann die Physik einsetzt. Wir machen praktisch layer um layer Zellophan und nehmen uns in den Schwitzkasten. Wir sind gut darin, akute Gefahren zu erkennen. Dieses Foto hat mir Harald West zur Verfügung gestellt: Es zeigt, dass die Leute lieber weiter Golf spielen, obwohl der Wald brennt. Auf eine Art und Weise sind wir alle so. Denn dass der Wald brennt, das wissen wir schon. Hoimar von Ditfurth, 1978, Grenzen des Wachstums von 1972. Keiner kann sagen, dass die Evidenz nicht schon lange da ist. Aber Fridays for Future hat einen Unterschied gemacht. Was habe ich gelernt? Höre den jungen Menschen zu! Höre ihnen zu! Sie haben oft mehr Ahnung als ihre eigenen Lehrer und als Politiker und Politikerinnen, mit denen ich gesprochen habe.

Ich bin auch an der globalen Perspektive interessiert. Was sind die großen Killer? Maßgeblich Luftverschmutzung. Luftverschmutzung schädigt bereits das Gehirn der Kinder während der Schwangerschaft. Wir wissen heute viel mehr darüber, wie desaströs Feinstaub, diese Mischung von Toxinen, bereits die Babys durch die Plazenta in ihrer Entwicklung hindert. Hitzewellen machen ältere Menschen zu schaffen, aber auch Babys, deren Wärmeregulation noch nicht so gut funktioniert. Immer wieder: Die Klimakrise ist die größte Gesundheitsgefahr, die wir im 21. Jahrhundert haben. Die vektorbasierten Krankheiten sind für Kinder gefährlicher. Wir haben bei größerer Hitze mehr Durchfallerkrankungen, weil sich Keime besser vermehren. Daran sterben Kinder weltweit. Alleine die physische und psychische Bedrohung durch die Extremwetter und Unwetter, bei denen, wie Toralf bereits sagte, alle Gullydeckel hochknallen und wir nichts mehr dagegen tun können, dass alle unsere Keller volllaufen, wir uns ausgeliefert und hilflos fühlen, ist im Moment noch überhaupt nicht auf dem Zettel der weltweiten Agenda. Deshalb brauchen wir eine Idee, wo wir als Gesellschaft hinwollen. Deshalb habe ich den Bestseller mit diesem scheinbar naiven Titel „Mensch Erde, wir könnten es so schön haben“ bezeichnet. Warum? Weil wir endlich darüber reden müssen, wo wir hin wollen und wo wir 2050 stehen könnten, wenn wir jetzt in diesem Jahrzehnt die Weichen dafür stellen. Die großen Killer sind Luftverschmutzung und

Klimawandel, Infektionskrankheiten, aber auch psychologische Dinge wie Impfzögerlichkeit, gerade in Deutschland, sage ich einmal. Wenn wir sehen, wie viele Menschenleben insbesondere von Kindern durch Impfungen gerettet wurden, verstehe ich nicht, warum wir die Gesundheitskompetenz dafür nicht haben. Es ist offenbar etwas, was psychologische Ursachen hat. Deshalb das Inhaltsverzeichnis in Form eines Menschen. Jeder Bereich von unserem menschlichen Dasein, das Einatmen und das Ausatmen, das Denken, das Aufwärmen, das Abkühlen, alle Bereiche sind betroffen. Auch Bereiche, die wir gar nicht auf dem Zettel haben. Wir denken, dass das Artensterben so eine grüne Marotte ist, um Krötentunnel zu bauen. Nein, Artensterben draußen entspricht dem Artensterben in uns. Wir sind immer in Kontakt mit der Welt um uns herum. Die Bakterien in unserem Darm haben auch eine hohe Relevanz für die psychische Gesundheit, die wir jetzt erst anfangen zu verstehen. Wir verarmen auch innerlich, weil wir Antibiotika und Massentierhaltung zulassen und weil wir Ernährungsfragen wirklich mit mehr Industrie beantworten und nicht mit pflanzenbasierter Planetary Health Diet.

Zusammengefasst: Die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist in großer Gefahr. Die direkten Folgen des Klimawandels, die Naturkatastrophen, alles was mit Flucht und Migration zu tun hat, wird bis 2050 zunehmen, wenn, und darüber hatten wir noch gar nicht die Zeit zu sprechen, Millionen und aber Millionen Menschen, dort, wo sie im Moment leben, nicht mehr wohnen können. Die Kinder kriegen das mit. Die Kinder fühlen, dass irgendetwas nicht mehr in Ordnung ist. Es gibt Untersuchungen, dass über 80 Prozent der befragten Kinder in den USA und anderen Studien aus England, dass die so etwas haben wie Eco Anxiety. Das sind Phänomene von Depressionen und von Angststörungen. Das ist keine Panikmache, sondern wirklich ein Gefühl, dass wir in eine sehr unsichere Zeit kommen.

Um es konkret zu machen: Von diesen Kinderliedern, mit denen ich aufgewachsen bin, machen viele überhaupt keinen Sinn mehr. „Alle Vögel sind schon da“ stimmt nicht mehr. Ich habe



Michael Succow, einen der Legenden des Naturschutzes, der letzte stellvertretende Umweltminister der DDR, der es geschafft hat, die militärischen Sperrgebiete in Naturschutzreservate zu überführen, gefragt, was ihn traurig macht. Er sagte: Die Vögel, die ich als Kind in einem kleinen Heft notiert habe, als ich im Brandenburgischen bei meinem Vater die Schafe hütete, die gibt es nicht mehr. Wenn ich heute in mein Dorf in Brandenburg komme, sind diese Vögel zu 80 Prozent ausgestorben. Das muss uns erst einmal auch traurig und wütend machen. Wir müssen diesen alten Menschen zuhören, die sagen können, dass innerhalb von einer einzigen Generation durch zum Beispiel auch die falsche Landwirtschaftspolitik so viel an Artenvielfalt kaputt gegangen ist. Das nennt sich Solastalgie, die Trauer um eine vertraute Umwelt, die es so nicht mehr gibt. Dieses Ausmaß von Zerstörung, dass wir uns erst einmal anschauen müssen. Ich war gerade in Garzweiler, ich träume auch von einer White Christmas, die es immer weniger geben wird. Es sind ganz viele Dinge, die uns als Heimat vertraut sind. Es gibt sie nicht mehr und es wird sie auch nicht mehr geben. Das heißt, wir alle sind durch die Klimakrise Heimatvertriebene, dort wo wir wohnen. Wir müssen es nicht so kompliziert machen. „Klima ist wie Bier, warm ist Scheiße“.

Wem vertrauen die Menschen noch? Den Menschen, die nah dran sind an den Menschen. Es gibt eine wichtige Anekdote, wo der kohleverliebte Premierminister von Australien versuchte, sich publikumsträchtig und PR-technisch mit einem Feuerwehrmann zu fotografieren. Der Feuerwehrmann, ganz oben beim Vertrauen in Berufsgruppen, verweigerte ihm den Handschlag und sagte: „Premierminister, Sie werden am Ende eines Feuerwehrschauches keine Klimaleugner finden.“ Dieser Satz hat gesessen. Es war ein viraler Hit. Warum? Weil die Menschen, die die Drecksarbeit machen, die den Wald löschen, die die Kinder und die Tiere retten, denen müssen wir zuhören. Genauso wie den Sanitätern. Jens Spahn hat es gerade endlich zugegeben, dass im August des letzten Sommers über 4.000 Menschen in Deutschland an Hitze gestorben sind, mehr als durch Corona. Worüber haben wir geredet? Corona rauf und runter. Corona, Corona, Corona. Wir haben nicht darüber

gesprochen, dass man gegen Viren impfen kann, gegen Hitze nicht. Deswegen meine Idee, die Gesundheitsberufe hier zu integrieren, aber bitte auch Mehr- Generationen-Denken. Warum ist heute keiner unter 30 hier im Panel? Warum reden wir wieder auf einem Boomer-Level. Deshalb ganz gezielt der Schulterchluss von „Gesunde Erde - Gesunde Menschen“ mit Help for Future, weil die Gesundheitsberufe diejenigen sind, die in der Krise bisher noch nicht wirklich zu Wort kamen oder das Wort ergriffen haben. Das ändert sich gerade. Der Deutsche Ärztetag hat sich das zum Thema gemacht. Die Internisten haben gesagt, dass sie gerade zusammen mit den Pädiatern an einer Erklärung arbeiten. Die Jugend handelt und es liegt an der Politik, jetzt Rahmenbedingungen zu schaffen. Ganz wichtig: Wir dürfen uns dabei selber nicht ausblenden. Psychologists for Future sollen auch erwähnt werden. Über diese Vorschläge würde ich sehr gerne mit Ihnen in die Diskussion kommen. Wie können wir dieses „There is no glory in prevention“-Dilemma lösen? Wie können wir Resilienzen sowohl seelisch als auch in den Gebäuden fördern? Wie können Schulen und Kindergärten so gestaltet werden, dass man darin auch im Sommer überhaupt lernen kann? Wie können wir in der nächsten Generation mehr Partizipation auch in politische Prozesse erreichen? Wie können wir bedarfsgerecht Kinderrechte, psychische Gesundheit und Klimawandel erreichen?

Wenn Sie neugierig geworden sind, dann kommen Sie über die Büros von „Gesunde Erde, gesunde Menschen“ in Berlin und Bonn sehr einfach mit mir in Kontakt. Schreiben Sie mich an, ich schicke Ihnen gern noch mehr Literatur. Ich teile gerne mein Wissen, denn wie Sie gemerkt haben, es ist mir ein Herzensanliegen. Herzlichen Dank.

Vorsitzende: Herzlichen Dank, Herr von Hirschhausen. Zu alledem, was wir jetzt gerade gehört haben, passt, finde ich, besonders gut der neueste Bericht zum Sechsten Sachstandsbericht des Weltklimarates, der heute veröffentlicht worden ist. In dem heißt es schlichtweg: Das Leben auf der Erde kann sich von einem drastischen Klimaumschwung erholen, indem es neue Arten hervorbringt und neue Ökosysteme schafft. Menschen können das nicht. Das heißt,



wir brauchen diesen Planeten, der Planet braucht uns nicht unbedingt. Mit dieser Perspektive, dieser Sicherheit und mit dem Wissen, dass wir jetzt handeln müssen, nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder und die Kinder unserer Kinder, glaube ich, sind wir mit den bis jetzt stattgefundenen Anhörungen in der Kinderkommission sehr gut informiert und unterrichtet worden.

Herr von Hirschhausen, weil Sie gerade gefragt haben, warum heute niemand U 30 dabei ist: Wir haben in allen anderen Anhörungen immer dafür gesorgt, dass wir Jugendliche dabei hatten, die als Expertinnen und Experten in eigener Sache uns direkt ihre Wünsche, ihre Ziele und ihre Informationen weitergegeben haben. Das ist die erste Anhörung, in der keine Jugendlichen mit dabei sind. Ich eröffne jetzt die Fragerunde für meine Kolleginnen und Kollegen, sowohl die, die hier im Raum sind, als auch derjenige, der zugeschaltet ist. Ich habe die erste Wortmeldung von Frau Susann Rührich.

Abg. **Susann Rührich** (SPD): Vielen Dank. Einen schönen guten Tag in die Runde. Ich habe nicht so richtig eine Frage, sondern ich würde das Plädoyer vom Schluss auch noch einmal aufnehmen. Der Gedanke ist immer so ein bisschen damit verbunden, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen noch viel mehr Zukunft vor sich haben, als das wahrscheinlich für uns der Fall ist. Genau deshalb sollten sie auch jetzt mitbestimmen, wie denn diese Zukunft aussieht und diese Entscheidungen nicht nur uns überlassen. Deshalb haben wir unter anderem in dieser Legislatur sehr intensiv an den Kinderrechten im Grundgesetz gearbeitet. Wir sind nicht ganz über die Ziellinie gekommen, aber der Prozess war, denke ich, trotzdem sehr hilfreich. Das andere ist die Frage des Wahlalters, welches zumindest eine Form der Beteiligung ist. Es sollte nicht die einzige sein und eine demokratische Schulkultur und Beteiligung bereits von Kindes-Kitabeinen an sollte selbstverständlich sein. Das ist es noch nicht ganz, aber ich glaube, dann sind auch deren Stimmen gut gehört.

Ich glaube auch, dass ganz viele Kinder und Jugendliche dann politisch aktiver werden, wenn

es um Umweltthemen geht. Das war auch bei mir so das Erste. Die Delfine und der Wald sterben oder solche Geschichten haben, glaube ich, viele politisiert. Einen Aspekt würde ich noch dazu geben, da wir uns auch oft mit der Kinderrechtskonvention beschäftigt haben, und die ist jetzt auch schon 30 Jahre alt. Da gibt es immer mal das eine oder andere Zusatzprotokoll, und ich fände den Diskurs perspektivisch sehr spannend, ob nicht weitere Kinderrechte dort diskutiert werden müssen. Man kann das auf der einen Seite digitale Rechte nennen. Vor 30 Jahren, als die Konvention verabschiedet wurde, war der Zugang zur digitalen Welt vielleicht noch nicht so auf der Agenda. Das andere wäre tatsächlich ein Kinderrecht auf eine gesunde Umwelt. Das steht so nicht drin, aber es wäre auf jeden Fall auch international eine sehr spannende Debatte, eine Umwelt vorzufinden, in der auch die Kinder gut leben können, tatsächlich in den Status eines Kinderrechtes gehoben werden würde. Das ist eher ein Statement gewesen. Wenn Sie darauf reagieren wollen, sehr gerne, aber ich habe jetzt keine explizite Frage oder so dazu.

Vorsitzende: Bitte, Herr von Hirschhausen.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Ich würde dieses Recht gerne auch für Erwachsene gelten lassen. Ich habe mich vor 10 Tagen mit Ferdinand von Schirach getroffen, der, wie ich finde, einen sehr guten Vorschlag gemacht hat. Ferdinand von Schirach ist einer der erfolgreichsten Schriftsteller dieses Landes, er ist Jurist und Enkel des Kriegsverbrechers Baldur von Schirach. Wer das Buch „Jeder Mensch“ von Ferdinand von Schirach noch nicht kennt, der hat darin eine Agenda in sehr klaren Worten gefasst: Wir brauchen neue Grundrechte. Was steht an erster Stelle? Artikel 1, Umwelt – jeder Mensch hat das Recht, in einer gesunden und geschützten Umwelt zu leben. Das ist ein Grundrecht. Und deswegen feiere ich auch Roda Verheyen und alle, die sich als einzelne Gruppen durchsetzen und das Bundesverfassungsgerichtsurteil im Kampf mit sehr gut bezahlten juristischen Kanzleien erstritten haben. Das ist legendär, ein Social Tipping Point und dieses Jahr ein historischer Moment. Ich glaube überhaupt, dass dieses Jahr für viele dieser Debatten entscheidend ist, denn



neue soziale Normen sorgen für neue Diskurse. Viele der Grundrechte wurden nach der Katastrophe des 2. Weltkrieges geschaffen. Natürlich konnte damals keiner über digitale Selbstbestimmung, künstliche Intelligenz oder Globalisierung nachdenken, weil das noch keine Themen waren. Auch die Idee von Grundrechten in der Verfassung, die eine intakte Erde nicht nur für Kinder, sondern für uns alle priorisieren, finde ich sehr wichtig. Also keine Panik, aber Priorität. Dieser juristische Weg ist ein Weg, der auch in Holland und inzwischen in vielen anderen Ländern große Erfolge feiert, denn genau dafür gibt es die Politik, die uns einen Rahmen steckt, der uns Pflichten gibt, aber eben auch Rechte.

Vorsitzende: Danke, Herr von Hirschhausen. Herr Staud.

Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Ich möchte gerne ergänzen und Frau Rührich ein neues Recht vorschlagen, nicht nur für Kinder, welche wir im Moment überhaupt nicht auf dem Schirm haben, aber extrem wichtig ist. Das klingt vielleicht banal, aber es ist das Recht auf ein stabiles Klima. Ich versuche jetzt einmal in zwei Minuten Ihre Vorstellungskraft anzuregen, was es bedeutet, wenn ein Klima nicht mehr stabil ist. Wenn das Klima instabil wird, und da sind wir bereits mittendrin, dann ist all unser Erfahrungswissen wertlos. Förster lernen, welche Bäume sie wo pflanzen können. Das können Sie vergessen. Architekten lernen, wie Häuser gebaut werden, damit sie mit dem Klima an einem bestimmten Ort zurande kommen und dass man gut in diesen Häusern leben kann. Das können Sie vergessen. Allein der Ort, wo wir unsere Städte, unsere Dörfer vor 500 oder vor 800 Jahren gegründet haben, waren vor 500 oder vor 800 Jahren gute Orte. Das sind sie in 50 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr. Alle Küstenorte sind jetzt schon bedroht und viele Orte, mittelalterliche Siedlungen an den Flanken der Mittelgebirge, wo früher die Wassermühlen hingestellt wurden, waren super Orte, um eine prosperierende Dorfgemeinschaft aufzubauen. Sie haben dort jetzt das hohe Risiko, dass bei Starkregen die Bäche zu reißenden Strömen werden und diese Dörfer und Städte zerstören. Jedes Jahr gibt es neue. Die Vorstellung, dass wir

in einer stabilen Umwelt wohnen, ist für Menschen und für das Florieren einer Gesellschaft grundlegend. Das geben wir gerade auf. Wir werden nicht mehr aus den Erfahrungen unserer Vorfahren ableiten können, was ein sinnvolles Verhalten für ein gutes und sicheres Leben in unserer Region ist. Es gibt erste Disziplinen, in denen das ankommt. In der Forstwirtschaft wird diskutiert, was es heißt, wenn wir uns nicht mehr am überlieferten Wissen orientieren können. Das Deutsche Institut für Normung fängt jetzt an, die guten DIN-Normen dahingehend zu überprüfen, ob sie überhaupt noch zum Klima der Zukunft passen. Wenn ein Klima instabil wird, dann kommt an so vielen Stellen etwas ins Rutschen. Wir alle nehmen im Alltag, in der Wirtschaft und die Manager auch stabile Verhältnisse für gegeben hin. Aber all das ist nicht mehr gegeben, Deshalb wäre ein Kinderrecht, ein allgemeines Recht auf ein stabiles Klima ein riesengroßer Fortschritt.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Darf ich noch eine Sekunde ergänzen? Es geht auch um die Unbeschwertheit, die unsere Generation hatte. Ich durfte einfach draußen spielen. Wir haben eine Zunahme von Allergien. Warum? Weil sich die Feinstaubbelastung mit anderen Schadstoffen der Luft potenziert. Das ist nicht nur in den Städten, sondern auch durch die Überdüngung in der Landwirtschaft so. Diese komplexen Dinge hängen zusammen. Der Ort, wo alles immer wieder zusammengeführt wird, ist unser Körper. Kinder atmen auf der Höhe von Auspuffgasen ein. Kinder fahren nicht mehr wie meine Generation mit dem Rad zur Schule, weil es den Eltern zu gefährlich ist. Deshalb fahren sie lieber mit dem SUV. Ganz viel von der Unbeschwertheit ist weg, die darin bestehen kann, dass man einfach rausgeht, ohne Angst haben zu müssen, von einer tropischen Mücke gebissen zu werden und plötzlich Denguefieber zu haben oder andere Erkrankungen oder im Januar bereits an Frühsommer-Meningoenzephalitis schwer zu erkranken. Der Januar ist nicht der Frühsommer. Das sind einfach ein paar Beispiele, wie sich wirklich ganz viele Dinge in der Medizin verschoben haben. Die Zecken feiern gerade, dass die Winter nicht mehr so kalt sind und dass sie nicht mehr sterben. Wir haben Neuüberträger, und es ist heutzutage im Sommer gefährlich in den



Wald zu gehen. Das war in meiner Kindheit nicht so. Wir müssen auch verteidigen, dass es ein Recht auf eine unbeschwerte Entwicklung der Kinder gibt. Ich bin sehr froh, dass Toralf hier im Gespräch ist, um von der physikalischen und ich von meiner psychologischen Warte diese Unsicherheiten zu zeigen. Ich habe jetzt keinen Überblick, welche tollen Expertinnen und Experten Sie bereits in der Kommission hatten, aber diese beiden Aspekte kamen, glaube ich, noch nicht vor.

Vorsitzende: Danke. Ich habe eine Frage: Bevor wir anfangen, Verluste juristisch einzuklagen, möchte ich und andere natürlich vorher präventiv politisch handeln. Meine Frage an Sie beide wäre, wie Politik die Menschen Ihrer Meinung nach zum Handeln bewegen kann? Denn es hängt schon davon ab, wie wir uns individuell verhalten. Wir stoßen ja, und das haben Sie, Herr von Hirschhausen, auch gerade betont, dass der Mensch an sich in der Prävention nicht wirklich richtig gut ist, weil er den Erfolg nicht gleich sieht. Was wäre Ihre Vorstellung, wie Politik tatsächlich alle erreichen kann und auch eine Verhaltensweise ändern bzw. ein Handeln hervorrufen kann, von dem wir wissen, dass es zwingend notwendig ist.

Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Es gab zum Thema vorletzte Woche eine interessante Veröffentlichung: Die Organisation „more in common“ hat die Ergebnisse von Fokusgruppengesprächen zu genau diesem Thema veröffentlicht. Was wünschen sich Menschen? Bei der allergrößten Mehrheit der Menschen in Deutschland, über 90 Prozent, ist klar, es muss etwas fürs Klima passieren, aber es ist ihnen auch klar, dass nicht genug passiert. Sie haben das Gefühl, dass sie ungerecht belastet werden. Aus dieser Umfrage, aber auch aus anderen psychologischen Experimenten lässt sich nach meiner Lesart eindeutig ableiten, dass klare Regeln als Ordnungsrecht ein klassisches Mittel der Politik sind. Wenn Menschen wissen, dass auch andere Leute etwas nicht mehr dürfen, dann sind sie sehr viel bereit, klima- oder andere schädliche Verhaltensweisen aufzugeben. Das allgemeine Nichtrauchergesetz war ein großer Schritt. Aber wenn es für alle Leute nicht mehr so

preiswert wäre, einen Kurzstrecken- oder Langstreckenflug zu machen oder wenn ganz klar wäre, man fährt nur noch 130, dann lohnt es sich nicht mehr, große Autos zu kaufen. Wenn es keine großen Autos mehr gibt und mein Nachbar sich auch kein großes Auto mehr vor die Tür stellt, dann sind die meisten Leute bereit, sich auch selber einzuschränken. Wenn Sie ganz konkret danach fragen, was die Politik tun soll, glaube ich, ist das Allerwichtigste, klare Regeln aufzustellen, diese transparent zu machen, sie verständlich zu erklären und sie eben für alle gelten zu lassen, auch für die Wirtschaft. In diesen Umfragen kommt regelmäßig heraus, dass die Privatleute sich ungerecht behandelt fühlen, weil sie das Gefühl haben, die Wirtschaft wird geschont. Es gibt mittlerweile viele Stimmen aus der Wirtschaft, die sagen, dass man ihnen doch endlich verbindliche Vorgaben und Rahmenbedingungen machen soll, wo sie wissen, dass sich der Konkurrent ebenfalls daran halten muss. Ich glaube, das Wichtigste sind wirklich klare, berechenbare und gern auch langfristige und für alle geltende Rahmenbedingungen.

Vorsitzende: Danke. Herr von Hirschhausen.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Das kann ich nur unterstreichen. Es gibt in der Weltgesundheitsorganisation einen sehr wichtigen Satz, nämlich „Make the helping choice, the easier choice.“ Wir müssen es den Menschen nicht kompliziert machen, sich nachhaltig und, ich liebe dieses Wort, enkeltauglich zu verhalten. Ich hatte gerade das Beispiel, dass in meiner Generation und in meinem ganzen Jahrgang nur ein einziges Kind mit dem Auto zur Schule gebracht wurde. Heute gibt es zum Beispiel Sperrzonen vor den Schulen, so dass die Kinder mal einen Kilometer laufen müssen, wenn sie mit dem Auto gebracht werden. Wir haben übergewichtige Kinder und Bewegungsmangel. Wir haben im Sommer bei 40 Grad zum Beispiel aus gesundheitlicher Sicht gar nicht mehr die Situation, dass man jedem Kind sagen kann, gehe mal Fußball spielen. Das heißt, ich war neulich auch als Experte zum Jugendsportbericht eingeladen. Dort habe ich gesagt, warum wir bitte nicht darüber reden, dass wir Sportstätten haben, Toralf hatte das vorhin gesagt, dass wir jetzt



Kühlungsräume in den Städten brauchen. Was ist mit den öffentlichen Schwimmbädern, was ist mit den Orten, wo Kinder sich bewegen können, wo sie es im Sommer kühl haben, wo sie auch außerhalb der Schule soziales Lernen haben? Diese Orte müssen gefördert werden, und zwar nicht, dass die Kommunen dort als erstes sparen. Es muss als common good, als Ort, als Gemeinwohl gefeiert werden.

Politik könnte sich ein Beispiel an Kopenhagen nehmen. Da wird in jeder Schulkantine 80 Prozent pflanzenbasiertes und ökologisch nachhaltiges Bio-Essen als Standard vorgegeben. Was gibt es für einen Fraß für Kinder? In den OGS, in den Gesamt- und in den Ganztagschulen ist es ein Elend, was es dort zu essen gibt. Warum gibt es dafür nicht einfach Standards, was das Leistungsniveau, aber auch das Nachhaltigkeitsniveau angeht? In solchen ordnungspolitischen Rahmenbedingungen verändern sich die Märkte. Plötzlich ist Bio nicht mehr die Ausnahme, sondern der Standard. Plötzlich ist allen klar, Bio ist nicht teuer, sondern viele Subventionen gingen einfach lange Zeit in die falsche Richtung. Wie verändert man Verhalten? Indem man soziale Normen setzt, Ordnungspolitik macht, und, wie Toralf es gesagt hat, sinnvoll den Gemeinwohlaspekt nach oben stellt. Dann sind Menschen erstaunlich bereit, sehr schnell dazuzulernen und ihr Verhalten zu ändern. Auf das Individuum alle Last abzuladen, das hat 30 Jahre nicht funktioniert, und das müssen wir auch nicht weiter probieren, das ist längst widerlegt.

Vorsitzende: Dankeschön. Eine Wortmeldung von Frau Wiesmann.

Abg. **Bettina M. Wiesmann** (CDU/CSU): Vielen herzlichen Dank für Ihre Impulse und ich finde, das muss ich einmal vorweg sagen, sind das natürlich auch fordernde Hinweise. Jetzt sind sie vielleicht die ersten gewesen, aber inzwischen auch nicht die einzigen. Viele der Entwicklungen sind von vielen inzwischen beleuchtet. Die interessanteste Frage, bei allem, was mich persönlich auch betroffen macht, das beziehen Sie auch in Ihre Argumentation mit ein, ist aber wirklich, was man oder was wir hier tun können? Ich finde es interessant, dass, ich war eben einmal

kurz draußen, weil ich etwas anderes leider dringend einschleichen musste, was Sie eben gesagt haben, sind Sie jetzt so ein bisschen auf die Schiene gekommen, auch durch die Frage natürlich, was wir tun können? Wie können wir in unserem Land Verhaltensänderungen bewirken, und müssen wir nicht vielmehr vorgeben? Wenn es dann alle machen müssen, dann geht es leichter durch etc. pp. Das ist alles richtig, aber damit reden wir sozusagen immer ganz vernünftigerweise über die Menschen, die wir als Politikerinnen Deutschlands hier erreichen können. Das ist unsere Reichweite. Da kann man vieles von dem machen, was Sie sagen. Ich habe trotzdem ein anderes Bild vom Menschen, da ich glaube, dass man mehr Menschen durch Vernunftargumentation zu einem eigenen verantwortungsbewussten Handeln führen kann.

Ich glaube auch, dass wir eine gute Entwicklung als Gesellschaft vollführen, weil es heute sehr viele Menschen in Deutschland gibt, die gutes Leben auch nicht nur für sich selbst an ihrem Bauchnabel verstehen. Sondern sehr wohl morgens in den Spiegel schauen wollen und sich nicht immer sagen müssen, ich schade im Prinzip dem Rest der Menschheit. Ich sehe sehr viele gute Ansätze, und da müssen wir auch dranbleiben. Ich sehe in diesem Land bei ganz vielen politischen Kräften ein großes Ringen um den richtigen Weg, den ich auch für mich in Anspruch nehme, aber auch für viele, die hier im Raum sitzen, ganz ausdrücklich. Was man aber immer noch mitdenken muss, und nur dazu hätte ich gerne noch ein Statement von Ihnen: Wenn der Klimawandel vielleicht wirklich momentan so ein bisschen daherkommt, wie die Mutter aller Schwierigkeiten, die wir haben, und ein wirklich ganz besonderes weitreichendes Thema ist, weil es viele andere Dinge auch tangiert, die Sie teilweise ganz eindrucksvoll aufbereitet haben, dann müssen wir uns doch immer fragen, wo sind die großen Hebel? Ich mache mich und uns nicht frei von der Aufgabe, hier mit gutem Beispiel voranzugehen. Selbst wenn wir nur ein kleiner Teil der Menschheit sind und ganz genau wissen, dass das, was wir hier tun, die Kinder im Rest der Welt, die übrigens schon viel länger und an viel größeren Ungerechtigkeiten leiden, bei denen wir irgendwie alle gut und gerne zugeschaut haben, aber an vielen anderen Stellen der Welt können



wir damit gerade außerhalb des Beispiels sehr wenig erreichen. Dann kommen wir jetzt zur Klimadiplomatie und internationalen Themen und zu den Despoten dieser Welt, die noch ganz weit in dem Bewusstseinsprozess zurück sind, an dem sie arbeiten. Manchmal frage ich mich, ob es wirklich richtig ist, dass wir uns primär in der Kinderkommission von Ihnen noch einmal erklären lassen, was wir auch teilweise ehrlich gesagt schon wissen, und nicht stattdessen unsere Aufmerksamkeit mit viel mehr Intensität darauf richten, wie wir an andere Entscheider in der Welt herankommen, die sich eben nicht von unserem Verständnis von Moral leiten lassen, sondern die aus eigenen, ganz anderen Beweggründen all das auch konterkarieren, was wir hier versuchen. Das würde mich einmal interessieren. Ehrlich gesagt, wenn Sie auch einen Teil Ihrer aufrüttelnden Arbeit darauf verwenden würden, dann wäre auch viel erreicht. Wenn Sie hier jetzt noch einen Hinweis für mich ganz persönlich haben, dann wäre ich Ihnen echt dankbar.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Habe ich. Ich spüre Ihr Engagement und dafür erst einmal herzlichen Dank. Ich bin genau wie Sie auch der Meinung, dass Deutschland nicht die Welt ist und dass die wichtigste Botschaft ist, dass wir auch Kindergesundheit, Kinderwohlergehen weltweit begreifen müssen. Mir wurden auf dem Deutschen Nachhaltigkeitstag durch die Referentin Katherine Wilkinson die Augen geöffnet, die sagte, dass eine der erstaunlichsten wirksamsten Maßnahmen gegen die Klimakrise die Bildung für Mädchen ist. Warum? Wenn man die Bevölkerungsentwicklung anschaut, sind ausgerechnet dort die Frauen mit den meisten Kindern, wo die Lebenschancen für diese Kinder am schlechtesten sind. Sie sind selber eine Frau, Sie können das vielleicht auch eher nachvollziehen als ich, wie strukturell Frauen benachteiligt sind. Wir sind dort in Deutschland weiter als viele andere Teile dieser Erde. Es ist ein ganz wichtiges Entwicklungsziel, dass Mädchen auch in der Bildung nicht weiter auch gegenüber ihren Brüdern benachteiligt sind. Dass sie nicht ihre Bildungskarriere unterbrechen müssen, nur weil sie anfangen zu pubertieren und zu menstruieren. Sie haben nicht diese Pfennigartikel

an Hygiene und und und. Da gibt es Modelle und wichtige Hebel. Warum ist das auch für uns so wichtig? Weil Frauen, wenn sie Bildung bekommen und wenn sie wissen, wie ihr Körper funktioniert und sie Zugang zu basalen Gesundheits- und Verhütungsmöglichkeiten haben, viel weniger Kinder kriegen. Das hat bei uns gut funktioniert, und deshalb haben wir die alternde Gesellschaft, die sich jetzt auswächst. Das dauert zwei Generationen. Diese Entwicklung hat Bangladesch in der Hälfte der Zeit gemacht. Diese Idee, dass wir durch Bildung auch Klimanotengpässe und den Wachstum der Weltbevölkerung bremsen und hoffentlich Mitte oder Ende dieses Jahrhunderts stabil und irgendwann zum Sinken hinkriegen, die müssen wir nach vorne bringen.

Was ist der zweite große Hebel? Biodiversität. Wir brauchen für unsere Kinder nicht nur die Darmbakterien als Erbe, sondern wir brauchen auch Inseln von intakter lebensfähiger Natur. Aus diesen entwickelt sich die Bevölkerungsentwicklung heraus, und wie alle Expertinnen und Experten vorhersagen, stabilisiert sie sich und sinkt daraus. Daraus kann auch wieder Regeneration stattfinden. Deshalb unterstütze ich auch das landscape legacy-Projekt, mit dem man Orte mit besonders kostbarer Diversität auch weltweit als Kulturerbe schützt. Das sind die kleinen Ideen, die ich schon kenne. Ich gehe gerne mit Ihnen auch noch in den differenzierteren Austausch. Sie sind auch für eine christliche Partei im Bundestag. Ich bin selber Christ, ich bin evangelisch. Die katholische Kirche hat mit dem Papst „Laudato si“ auch die spirituelle Dimension dieser Krise sehr klar mit Joachim Schellenhuber, mit Ottmar Edenhofer von PIK unterstützt und auf einem sehr klaren Kommunikationsniveau nach vorne gebracht. Ich glaube, dass die Bewahrung der Schöpfung nicht nur eine Phrase ist, sondern tatsächlich eine Aufgabe, die uns gestellt ist und wo wir uns auch vor unseren Kindern und Enkeln rechtfertigen müssen, was wir 2021 gewusst und getan haben und was uns wichtig war. Ich hoffe, dass wir dann alle gute Antworten haben.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr von Hirschhausen. Herr Staud, möchten Sie gleich dazu?



Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Genau, ich würde gerne mit zwei Sätzen Frau Wiesmann antworten. Ich bin mir sicher, dass Sie die Möglichkeiten, die Deutschland hat, unterschätzen. Deutschland ist zwar nur für 2 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich, aber wir sind das wichtigste Land der Europäischen Union und die EU ist der drittgrößte Emittent. Also über die EU haben wir einen Einfluss, der sich ganz erheblich auf das Klima auswirkt. Weltweit wird genau beobachtet, was in Deutschland gemacht wird. Wenn es die Bundesrepublik Deutschland hinbekommt, Wohlstand und Klimaschutz zu vereinigen, dann wird das auf die Diktatoren und die Demokratien dieser Welt ausstrahlen. Manchmal ist es deshalb so, dass man nicht merkt, wie wichtig man ist und welchen großen Einfluss man hat, wenn man im Mittelpunkt steht. Ich glaube, Sie, die 700 Bundestagsabgeordneten, haben, was das Klima der Welt angeht, mehr Möglichkeiten als Sie sich selbst vorstellen können.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Ein letzter Satz. Woher haben die Diktatoren ihr Geld? Weil sie meistens unser Geld für fossile Brennstoffe kriegen. Die Putins dieser Welt und auch die Staaten, die uns mit islamistischem Terror das Leben schwer machen, sind ausgerechnet die erdölproduzierenden Länder. Das heißt, dass wir Demokraten dringend den Aspekt erneuerbare Energien ganz oben auf die Agenda setzen sollten, weil wir dadurch unabhängig werden, und gerade den Regimen, die es mit den Menschenrechten, der Demokratie und mit vielen anderen Dingen nicht so ernst nehmen, das Geld entziehen. Also auch hier eine kleine Antwort und vielleicht einen Gruß an den Kollegen Altmaier, dass wir auch in dieser Legislatur sehr viel mehr für die erneuerbaren Energien hätten machen können, auch um den Despoten den Boden ihrer Existenz zu entziehen. Die Dinge hängen zusammen. Ich atme lieber neben einem Solarpanel ein als neben einem Kohlekraftwerk. Wenn ein Rotor von einem Windkraftwerk umfällt, dann ist auch weniger Menschenleben in Gefahr als bei einem Kernkraftwerk. Erneuerbare Energien haben auch diesen Gesundheitsaspekt.

Vorsitzende: Vielen Dank. Ich habe noch eine Wortmeldung von Herrn Huber und würde dann die Liste schließen.

Abg. **Johannes Huber** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Aufgrund der vorgerückten Zeit hätte ich es auch wirklich kurz gemacht. Vielen Dank vorab für die Vorträge. Die Antwort an die Kollegin Wiesmann war sehr spannend aufbereitet. Die Antwort von Ihnen, Herr von Hirschhausen, hat mich jetzt schon irritiert. Wenn ich das noch einmal zusammenfasse, dann frage ich mich gerade, ob Sie gesagt haben, dass man das Klima der Welt sinngemäß damit retten kann, indem es auf der Welt weniger Menschen gibt. Da wollte ich noch einmal nachfragen, ob das wirklich so gemeint war, und falls ja, bei welchen Menschengruppen Sie ggf. anfangen möchten, mal ganz provokativ gefragt?

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Vielen Dank für die Frage. Ich mag das Wort Überbevölkerung nicht, weil ich mir nicht anmaße zu sagen, wer über ist und wer nicht. Es gibt keine Übermenschen und ich hoffe, das sehen Sie auch so. Der zweite Punkt: Wir haben immer noch eine steigende Weltbevölkerung, die sich gerade bremst, was zu wenig bekannt ist. Die Stabilität, welche die Grundlage von unserem wirtschaftlichen Erfolg war und über die letzten 10.000 Jahre auch von einem stabilen Klima begleitet war, ist dadurch in Gefahr, dass wir nicht nur mehr Menschen haben, sondern auch pro Mensch mehr Ressourcen verbrauchen. Deshalb ist die eigentliche Königsdisziplin, unsere menschliche Existenz nicht immer mit mehr Konsum und mehr Ressourcenverbrauch zu koppeln. 10 Milliarden Menschen können wir auf diesem Planeten ernähren, aber nicht, wenn wir weiter pro Kopf 400 Nutztiere mitschleppen, sondern pflanzenbasiert leben, das ist ein großes Thema. Wir haben ungefähr 1,4 Milliarden Menschen in Küstennähe. Wenn das, was Toralf Staud angeführt hat, eintritt, werden Milliarden Menschen auf die Flucht gehen müssen. Wo wollen sie hin? Alle nach Europa. Was das für unsere Demokratie in Deutschland bedeutet, wenn wir mit anderthalb Millionen Flüchtlingen schon an die Grenze kamen, dann sind das die Sorgen, die ich mir wirklich mache. Ich sage, deshalb



braucht diese Erde langfristig weniger Menschen. Der humane Weg dazu, ist die Geburtenkontrolle, der inhumane Weg ist der Krieg.

Vorsitzende: Danke. Herr Staud, möchten Sie noch ganz kurz dazu? Ich schaue gerade jetzt auf die Uhr und wir haben jetzt 16.30 Uhr. Wir müssten langsam zum Ende kommen, weil wir wie gesagt im Plenarsaal noch andere Verpflichtungen haben.

Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Es war zwar eine Frage an Eckart von Hirschhausen, aber ich kann auch sagen, dass im Moment das Problem nicht die angeblich zu vielen Menschen in Afrika oder sonstwo sind, sondern der Konsum von ziemlich wenigen Leuten. Die reichsten und wohlhabendsten 10-, 15-, 20 Prozent weltweit sind das Problem. Man sollte eher, wie Eckart von Hirschhausen sagt, am Ressourcenverbrauch pro Mensch arbeiten als an der Zahl von Menschen.

Vorsitzende: Vielen Dank, Herr Staud. Wenn ich

keine Fragen mehr sehe und ich sehe keine Meldungen mehr. Frau Wiesmann würde wahrscheinlich sehr gerne sehr viel länger diskutieren und Anmerkungen machen, aber wie gesagt, wir sind zeitlich sehr gebunden. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihren Vortrag und dafür, dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben. Ich bedanke mich bei allen für Ihre Zeit, auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen und wünsche Ihnen insgesamt noch eine gute Woche. Herzlichen Dank.

Toralf Staud (Redakteur klimafakten.de und Autor „Deutschland 2050“): Vielen Dank.

Dr. Eckart von Hirschhausen (Arzt und Autor „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“): Bitte machen Sie etwas daraus.

Schluss der Sitzung: 16.33 Uhr

Charlotte Schneidewind-Hartnagel, MdB
Vorsitzende